

Mediatisierung mobil. Handy- und mobile Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen

Jahr: 2015

Land: Deutschland

Design: Qualitativ und Quantitativ

Thema: Handy- und mobile Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen

Link: https://www.lfm-nrw.de/fileadmin/user_upload/lfm-nrw/Service/Veranstaltungen_und_Preise/Tagungen_und_Praesentationen/Alwayson/Dokumente/Band-77_Mediatisierung-mobil_Zusammenfassung.pdf

Im Rahmen dieser von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) geförderten und im Jahr 2015 publizierten Studie wurde erforscht, wie Heranwachsende zwischen acht und 14 Jahren – die sich in der Übergangsphase von Kindheit zu Jugend befinden – Handys und das mobile Internet nutzen und bewerten und welche Faktoren eine mehr oder weniger individuell und sozial zuträgliche Nutzungsweise beeinflussen. Daneben wurde die Rolle des Handys aus Sicht der Eltern, in der Familie und innerhalb der Peer-Group untersucht. Zur Beantwortung wurde eine Kombination quantitativer und qualitativer Verfahren durchgeführt. Im Rahmen der Studie wurden Kinder und Jugendliche repräsentativ befragt. Hinzu kamen Interviews mit Eltern und Kindern von zwanzig Familien sowie Gruppen-Diskussionen in Peer-Groups.

Die Ergebnisse zeigen, dass 46 Prozent der acht- bis 14-Jährigen den ganzen Tag ein Handy oder Smartphone bei sich haben, 38 Prozent haben das Gerät zumindest die Hälfte des Tages in Reichweite. 64 Prozent der Kinder und Jugendlichen verfügen über ein Mobilfunkgerät mit Internetzugang, bei den 13- und 14-Jährigen sind es bereits 86 Prozent. Mehr als ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen acht und 14 Jahren weist eine „sehr starke Bindung“ zu ihrem Smartphone oder Handy auf. Etwa acht Prozent attestierten die Forscher eine Art Suchtgefährdung. Wichtigste Applikation ist WhatsApp, 72 Prozent gaben an, diese App mehrmals täglich zu nutzen. 32 Prozent überprüfen einmal pro Tag ihre Facebook-Seite. Die Nutzung des Handys und insbesondere des Smartphones bzw. mobilen Internets erfährt in der untersuchten Altersspanne einen enormen Zuwachs. Insbesondere die Kommunikation mit Gleichaltrigen nimmt stark zu. Jugendliche ohne handybasierten Onlinezugang erleben Einschränkungen und erfahren kommunikative Ausgeschlossenheit bei der Peer-Group-Interaktion. Das Handy-Involvement in der untersuchten Altersklasse kann sich bis zu einem exzessiv-abhängigen Gebrauch steigern. Nutzungsfrequenz und -formen von Smartphones sind über alle sozialen Schichten hinweg sehr homogen. Mit steigendem Alter nimmt die Bedeutung des Handys zu. Die Furcht, etwas Wichtiges zu verpassen, fördert bei Jugendlichen eine oft unkontrollierte und risikoreiche

Nutzung von Online-Anwendungen. Aus dem Kontext der Peer-Group ergeben sich jedoch in Bezug auf die Handynutzung nicht ausschließlich negative Einflüsse oder Zusammenhänge: Das gemeinsame Anschauen von Fotos und Videos oder das gemeinsame Hören von Musik und Spielen von Handyspielen schaffen freundschaftsfördernde Beziehungssituationen. Außerdem kommt dem Handy eine herausragende Bedeutung als Mittel der Kommunikation unter den Gleichaltrigen zu. Die Ergebnisse der Studie zeigen zudem, dass die Summe der Fälle, in denen sich Erziehungsberechtigte Sorgen machen, etwa doppelt so hoch liegt wie die Quote der von den Heranwachsenden tatsächlich gemeldeten negativen Erfahrungen. Meist beschränkt sich die Medienerziehung in Familien auf Verbote oder Höchstgrenzen für die Smartphone-Nutzung. Der Umgang von Heranwachsenden mit der mobilen Internetnutzung hängt nicht nur mit expliziten Erziehungsmaßnahmen zusammen, sondern auch mit der Mediennutzung der Eltern und der Beziehungsqualität zwischen ihnen und den Kindern. Unsichere Bindungen können dabei zu einer riskanteren Nutzung führen. Daher ist es notwendig, dass Eltern sich aktiv mit der Smartphone-Nutzung ihrer Kinder auseinandersetzen. Nur wenn Eltern dem Always-online-Trend eine vertrauensvolle Beziehung entgegensetzen, kann sie auch die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen positiv in dem Sinne beeinflussen, dass Selbstkontrolle und Reflexionsvermögen zu einem sinnvollen Smartphone-Umgang beitragen.